



Archäologie Eröffnung für die Allgemeinheit des Place Sous-le-Scex in Sitten

15 | 09 | 2020





CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

Présidence du Conseil d'Etat
Chancellerie - IVS

Präsidium des Staatsrates
Kanzlei - IVS



MEDIENMITTEILUNG

15. September 2020

Archäologie

Eröffnung für die Allgemeinheit des Place Sous-le-Scex in Sitten

Das Projekt zur Aufwertung der archäologischen Funde in Sitten Sous-le-Scex ist abgeschlossen. Gemeinsame Interessen der Stadt Sitten, des Kantons Wallis und der Wissenschaft werden hier vereint. Die Bevölkerung erhält einen neuen Begegnungsort. Zudem wird das archäologische Erbe der Stadt Sitten, einer Schweizer Hochburg der Archäologie, zur Geltung gebracht.

Der Ort Sous-le-Scex

Der in der Nähe der historischen Altstadt von Sitten, südlich des Hügels Valeria gelegene archäologische Fundort Sous-le-Scex hat internationale Bekanntheit erlangt und gehört zu den bedeutendsten seiner Art im Alpenraum. Er ist eine wesentliche Referenz für das Verständnis der Bevölkerungsentwicklung in Sitten und im Wallis, in allen Perioden. Nach mehreren Jahrzehnten mit Zufallsfunden wie auch geplanten Forschungen haben die am Ort Sous-le-Scex freigelegten Überreste grosse Teile der Geschichte von Sitten enthüllt. Die Funde umspannen gut sieben Jahrtausende, von rund 5000 v. Chr. bis zur Entstehung der Quartiere Tanneries und Lombardie im 14. und 15. Jahrhundert. Den Höhepunkt der Ausgrabungen bildete 1984 die Entdeckung einer frühchristlichen Begräbniskirche aus dem 5. Jahrhundert, die zu den am besten erhaltenen in ganz Europa zählt.

Die frühchristliche Kirche

Die bis ins 9. oder 10. Jahrhundert genutzte Begräbniskirche weist den Grundriss einer Basilika auf: ein grosser gedeckter Versammlungsraum mit einer Apsis. Im 5. Jahrhundert diente die Kirche als gedeckter Friedhof und scheint erst ab dem 8. Jahrhundert für liturgische Feiern genutzt worden zu sein. Über 1000 Skelette wurden in rund 500 Gräbern, davon einige mehrmals benutzt, gefunden. Das wenige Material, das in den Gräbern gefunden wurde – es ist nun im Geschichtsmuseum Wallis konserviert – umfasst meist Elemente zur Befestigung von Kleidern (Gürtelschnallen, Fibeln, Klammern) sowie Schmuck und Alltagsgegenstände (Messer, Ahlen, Käämme). Ab dem 10. Jahrhundert wurde der Standort der Begräbniskirche aufgegeben. In der Folge gab es dort Obstgärten und Reben. Der Ort war bis in die 1930er-Jahre der Landwirtschaft vorbehalten. Mit der Beschleunigung der Urbanisierung veränderte sich der Sektor ab den 1980er-Jahren radikal.

Die Aufwertung: einen neuen Begegnungsort für die Öffentlichkeit

Die Freilegung der ältesten Begräbniskirche der Schweiz warf in den 1990er-Jahren viele Fragen auf kantonaler und auf Gemeindeebene sowie in der Bevölkerung von Sitten auf. Sollte man diese archäologischen Überreste vor Ort konservieren und in ein umfassendes Projekt zur Rehabilitation des Quartiers integrieren? Die Frage spaltete die Gemüter. Schliesslich entschied man sich, die



Überreste wieder zuzuschütten, um sie vor der Erosion durch die Zeit zu schützen und somit ihren Fortbestand zu garantieren. Anfang der 2000er-Jahre entstand aufgrund einer Architekturausschreibung zur Aufwertung des Orts die Idee, die Ausdehnung der Begräbniskirche als Begegnungsort und mit einfachen Metallschildern die Position der Gräber zu kennzeichnen. Im Jahr 2016 überdachte die Dienststelle für Hochbau, Denkmalpflege und Archäologie in Zusammenarbeit mit der Stadt Sitten dieses Konzept, um es besser in den neuen Place du Scex zu integrieren. Eine gepflasterte Promenade sowie Treppenstufen führen nun zum Ort und die rund um den Platz herum aufgestellten, blumenförmigen Bänke laden die Bevölkerung ein, diesen einzunehmen.

Zwei französischsprachige Publikationen

Die erste Publikation, «Sion, Sous-le-Scex (Valais, Suisse). III. Développement d'un quartier de la ville antique», die sich eher an ein wissenschaftliches Publikum richtet, präsentiert die Besiedelung des Orts während der Römerzeit und analysiert, wie sich dieser nach der Besiedelung durch die Seduner während der Jüngerer Eisenzeit und bis zum Bau der Begräbniskirche entwickelt hat. Eine weitere, «Sion Sous-le-Scex – des millénaires d'histoire au pied de Valère», die ein allgemeineres Publikum anspricht, fasst die Forschungsergebnisse zusammen und bietet einen Überblick über die Entwicklung des Standorts Sous-Le-Scex von Ende des Neolithikums bis heute.

Kontaktpersonen

Esther Waeber-Kalbermatten, Vorsteherin des Departements für Gesundheit, Soziales und Kultur, 079 248 07 80

Philippe Varone, Stadtpräsident Sitten, 079 221 12 57

Caroline Brunetti, Kantonsarchäologin, 078 773 73 60

Marc-André Haldimann, Archäologe und Koautor der wissenschaftlichen Publikation, 076 366 36 85

Medienmitteilung und Illustrationen für die Medienberichterstattung:

<https://www.vs.ch/web/culture/infos-medias>

Die beiden Publikationen

Marc-André HALDIMANN, Olivier PACCOLAT, Sion, Sous-le-Scex (Valais, Suisse). III. Développement d'un quartier de la ville antique. Archaeologia Vallesiana 16. CAR 176, 2019. ISBN 978-2- 88028-176-2. Preis: Fr. 50.-

Caroline BRUNETTI (Hrsg.), Sion Sous-le-Scex – des millénaires d'histoire au pied de Valère. Amt für Archäologie des Kantons Wallis. Sitten, 2020. ISBN978-2-8399-2931-8. Preis: Fr. 15.-

MEDIENDOSSIER



Drohnenaufnahme des im September 2020 öffentlich zugänglich gemachten Platzes © KAA

Medienkonferenz

Dienstag, 15. September 2020, 11 Uhr

Kantonales Amt für Archäologie und Stadt Sitten

Eröffnung für die Allgemeinheit des Place

Sous-le-Scex in Sitten

Inhaltsverzeichnis:

- **In Kürze**
- **Der Ort Sous-le-Scex**
- **Über 40 Jahre archäologische Ausgrabungen**
- **Die wichtigsten Entdeckungen**
- **Aufwertung**
- **Zwei französischsprachige Publikationen**
- **Dank**
- **Bildmaterial für die Medienberichterstattung**

In Kürze

Das Projekt zur Aufwertung der archäologischen Ausgrabungen in Sitten Sous-Le-Scex ist abgeschlossen. Gemeinsame Interessen der Stadt Sitten, des Kantons Wallis und der Wissenschaft werden hiermit verfolgt. Die Bevölkerung erhält eine neue Grünanlage. Zudem wird das archäologische Erbe der Stadt Sitten, einer Schweizer Hochburg der Archäologie, zur Geltung gebracht..

Zwei Publikationen erscheinen ausserdem zu diesem Thema (auf französisch): Die erste, die sich eher an ein wissenschaftliches Publikum richtet, präsentiert die Besiedelung des Orts während der Römerzeit. Die zweite Publikation, die ein allgemeineres Publikum anspricht, fasst die Forschungsergebnisse zusammen und bietet einen Überblick über die Entwicklung des Standorts Sous-Le-Scex von Ende des Neolithikums bis heute.

Weitere Informationen:

Kantonales Amt für Archäologie des Kantons Wallis: <https://www.vs.ch/de/web/archeologie>

Medienmitteilung und Bildmaterial für die Medienberichterstattung:

<https://www.vs.ch/de/web/culture/medienmitteilung>

Der Ort Sous-le-Scex

Der in der Nähe der historischen Altstadt von Sitten, südlich des Hügels Valeria gelegene archäologische Fundort Sous-le-Scex hat internationale Bekanntheit erlangt und gehört zu den bedeutendsten seiner Art im Alpenraum. Er ist eine wesentliche Referenz für das Verständnis der Bevölkerungsentwicklung in Sitten und im Wallis, in allen Perioden.

Seine Aussergewöhnlichkeit verdankt der Ort der Bedeutung und dem Reichtum der hier vorgefundenen Überreste und den verschiedenen Perioden, aus denen diese stammen, von der Urgeschichte bis zum Mittelalter. Nach mehreren Jahrzehnten mit Zufallsfunden und geplanten Forschungen haben die am Ort Sous-le-Scex freigelegten Überreste grosse Teile der Geschichte von Sitten enthüllt, die gut sieben Jahrtausende umspannt, von rund 5 000 v. Chr. bis zur Entstehung der Quartiere Tanneries und Lombardie im 14. und 15. Jahrhundert. Den Höhepunkt der Ausgrabungen bildete 1984 die Entdeckung einer frühchristlichen Begräbniskirche aus dem 5. Jahrhundert, die zu den am besten erhaltenen in ganz Europa zählt (Abb. 2 und 3).

Über 40 Jahre archäologische Ausgrabungen

Die Funde am Ort Sous-le-Scex erstrecken sich über gut 40 Jahre, von 1957 bis Anfang der 2000er-Jahre, analog zum Fortschritt der Urbanisierung des Quartiers, das in den 1930er-Jahren noch eine landwirtschaftliche Randzone war und in den 1960er-Jahren schliesslich als Wohnquartier ins städtische Leben integriert wurde.

Die eigentliche Ausgrabung des Orts begann 1984, als der Kantonsarchäologe François Olivier Dubuis Alain Gallay, Professor für Urgeschichte am Departement für Anthropologie der Universität Genf, damit beauftragte, die Parzellen zu untersuchen, die allenfalls Gegenstand eines künftigen Bauprojekts sein könnten. Die präventiven Untersuchungen brachten prähistorische Überreste zutage sowie Mauern aus verschiedenen Epochen. Die Freilegung der Mauerüberreste durch François Wibl , der damals für die gallo-römischen Ausgrabungen in Martinach verantwortlich war, offenbarte die Existenz eines Begr bnisgeb udes mit drei Apsiden und Nebenräumen (Abb. 2).

Das ab 1985 mit der weiteren Erforschung des Monuments beauftragte Büro für Archäologie und architektonische Analysen Hans-Jörg Lehner kam rasch zum Schluss, dass es sich um ein Begräbnisgebäude mit dem Grundriss einer Basilika handelte, eine Sakralbaute der frühchristlichen Periode. Die Freilegung der Kirche dauerte bis 1992. Es wurden verschiedene Bauphasen erkannt, und rund 550 Bestattungen aus dem Frühmittelalter konnten dokumentiert werden. Während dieser Arbeiten wurde am Fuss des Felsens, östlich des frühchristlichen Monuments, ausserdem eine Nekropole der Spätantike mit zwei Mausoleen entdeckt.

Zwischen 1984 und 1991 legte die Universität Genf in einer Untersuchung östlich der Baustelle Gräber aus dem Neolithikum sowie von Anfang der Bronzezeit frei, ausserdem Siedlungsschichten aus dem Neolithikum, von Ende der Bronzezeit und von Anfang der Eisenzeit. Zwischen 1994 und 2001 untersuchte das Büro ARIA unter dem zentralen Teil der Begräbniskirche sowie östlich des Chors rund dreissig Gräber aus der Latènezeit.

Eine ergänzende Untersuchung, die das Büro TERA im Jahr 2000 südlich der Kirche durchführte, ermöglichte es, die frühmittelalterliche Ausdehnung der Nekropole zu bestimmen sowie die Veränderungen des Laufs der Sionne in früheren Zeiten. Aufgrund dieser verschiedenen Arbeiten wurde 2001 ein erstes Projekt zur Aufwertung des Orts umgesetzt, das 2020 durch ein überdachtes, besser geeignetes ersetzt worden ist.

Die wichtigsten Entdeckungen

Der Fundort Sous-le-Scex zeichnet sich hauptsächlich durch Grabüberreste aus. Er bezeugt die verschiedenen Bestattungsgewohnheiten im Verlauf der Zeit, vom Mittelneolithikum über die Kelten- und Römerzeit bis ins Frühmittelalter. Während nahezu sieben Jahrtausenden haben am Fuss des Felsens von Valeria viele Männer, Frauen und Kinder ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Neolithikum

Die ersten Spuren einer Nutzung des Orts gehen auf das Frühneolithikum zurück (5 200–4 800 v. Chr.) und deuten auf eine Wohnstätte. Ab dem Mittelneolithikum (4 700–3 800 v. Chr.) treten die ersten Gräber auf. Charakteristisch sind die Gräber vom Typ «Chamblandes», die für diese Periode typisch und auf dem Gebiet von Sitten verbreitet sind. Die Verstorbenen wurden damals nach einem besonderen Ritual beigesetzt: auf der linken Seite liegend, in Fötalposition mit angezogenen Gliedmassen, in einer Steinkiste.

Metallzeitalter

Drei Gräber aus der Bronzezeit (1750–800 v. Chr.) wurden freigelegt. Sie gehörten vermutlich zu einem grösseren Friedhof, der durch spätere Veränderungen des Sektors zerstört wurde. Die Verstorbenen wurden liegend beigesetzt, mit dem Kopf nach Osten, in tiefen Gräben (bis 1 m), in Kisten aus Steinplatten.

In der Latènezeit richteten die Seduner, ein keltischer Stamm, der im Mittelwallis ansässig war, am Ort Sous-le-Scex einen richtigen Friedhof ein. Dieser ist bis heute die bedeutendste Entdeckung dieser Periode im Mittelwallis. Hier wurden 28 Gräber aus der Zeit zwischen 250 und 50 v. Chr. freigelegt. Die Verstorbenen wurden in Rückenlage beigesetzt, mit dem Kopf nach Nordosten, in Kisten oder in ausgehöhlten halben Baumstämmen. Die Grabbeigaben umfassen Schmuck für Frauen, Waffen für Krieger, Fibeln und Gürtelschnallen.

Antike

Östlich der Begräbnisanlage Sous-le-Scex haben die Archäologen eine römische Villa freigelegt (1.–4. Jahrhundert). Der ausgegrabene Teil umfasst Gemeinschaftsräume, eine Badeanlage, einen handwerklichen Bereich sowie zwei Mausoleen. Darin befinden sich fünf

Gräber, mit grösster Wahrscheinlichkeit jene der Hausherrn der Villa. Im Verlauf der Zeit entstanden in der Nähe der Mausoleen weitere Gräber, sodass sich ein 57 Gräber umfassender Friedhof bildete. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um Angehörige des Haushalts (Bedienstete, Sklaven, Handwerker usw.).

Frühmittelalter: die frühchristliche Kirche

Im 5. Jahrhundert entstand eine Begräbniskirche mit dem Grundriss einer Basilika (Abb. 2), die bis ins 9. oder 10. Jahrhundert genutzt wurde. Diese Bauform entsprach dem Wunsch der Kirchenväter, nach der Anerkennung des Christentums als Religion im Römischen Reich (313), die christlichen Heiligtümer visuell von den heidnischen abzugrenzen. Folglich beschlossen sie, den Grundriss ihrer Gotteshäuser der römischen Gerichtsbasilika nachzuempfinden, die sich durch einen grossen, gedeckten Versammlungsraum mit einer Apsis auszeichnet.

Man kann am Gebäude drei grosse Bauetappen mit untergeordneten Um- und Anbauten (Abb. 10) beobachten. Angesichts der von den Kirchenvätern erlassenen Grundsätze scheint die Entwicklungsweise des Gebäudes von Sitten einem eigentlichen Architekturprogramm zu entsprechen. Ausgehend von einem einfachen rechteckigen Gebäude, an das Randelemente angefügt wurden (Apsiden, Anbauten, symmetrische Flügel), entstand ein Gebäude, dessen Grundriss auf die religiösen Bauten des Mittelalters, in der Form des lateinischen Kreuzes, vorausgreift, die sich durch Chor, Querhaus, Schiff und Narthex auszeichnen. Gegen Ende des 6. Jahrhunderts fiel die gesamte Begräbniskirche einem grossen Brand zum Opfer, was bedeutende Instandsetzungsarbeiten nach sich zog. Die Kirche wurde bis ins 9. Jahrhundert genutzt, dann aufgegeben und im Verlauf der Zeit von den Ablagerungen der Sionne überdeckt.

Funktionen der Kirche

Die Kirche diente zu Beginn als gedeckter Friedhof und wurde nicht für liturgische Feiern genutzt. Mitglieder der christlichen Gemeinschaft von Sitten wurden hier beigesetzt. Es gab privilegierte Bestattungsorte innerhalb der Kirche, je nachdem, welcher gesellschaftlichen Gruppe die Verstorbenen angehörten. Gewöhnliche Sterbliche wurden im rechteckigen Haupthaus oder ausserhalb begraben, während Angehörige höher gestellter Gruppen (Klerus, Adlige, Zunftangehörige usw.) in der zentralen Apsis oder in nächster Nähe dazu bestattet wurden.

Es scheint, dass die Kirche ab dem 8. Jahrhundert vermehrt liturgischen Funktionen diente. In der Kirche selbst wurden nur noch bekannte Persönlichkeiten und Mitglieder des Klerus beigesetzt. Ausserdem beschränken sich diese Gräber auf die grosse, zentrale Apsis und den Westflügel. Es ist ausserdem möglich, dass es in der Kirche Altäre gab, was die veränderte Nutzung des Gebäudes bezeugen würde. Die restliche Bevölkerung wurde fortan auf Friedhöfen im Freien begraben.

Verstorbene und Gräber

Über 1 000 Skelette wurden in rund 500 Gräbern gefunden, wovon einige mehrmals genutzt wurden (Abb. 8). In den Gräbern lagen Männer, Frauen und Kinder.

Im Allgemeinen wurden die Verstorbenen mit dem Kopf nach Westen, in Rückenlage, mit den Armen neben dem Körper bestattet. Sie wurden in einfachen Gruben (Abb. 4) beigesetzt, in ausgehöhlten, halben Baumstämmen, in Kisten aus Holz, aus Stein (Abb. 4) oder aus Ziegeln, in gemauerten Gräbern oder sogar in prestigeträchtigen Sarkophagen. Gewisse Gräber weisen ältere, wiederverwertete Elemente römischer Architektur auf, die insbesondere als Sarkophag-Deckel dienten (Abb. 5) oder als Platten für Steinkisten (Abb. 9).

Das wenige in den Gräbern vorgefundene Material umfasst Elemente zur Befestigung von

Kleidern, wie Gürtelschnallen (Abb. 6), Fibeln oder Klammern, sowie Schmuck (Ohringe, Armreife und Perlen) und kleine Bestandteile der Frisur. Ausserdem wurden Alltagsgegenstände wie Messer, Ahlen, Kämmen (Abb. 7), Bleigewichte oder Spinnwirtel gefunden. Waffen sind höchst selten. Dieses Material ist nun in den Sammlungen des Geschichtsmuseums Wallis konserviert. Eine Auswahl daraus war 2019–2020 in der Ausstellung «Frühes Mittelalter» in Sitten und in Lausanne zu sehen.

Spätmittelalter–Moderne

Ab dem 10. Jahrhundert wurde der Standort der Begräbniskirche aufgegeben. Während die schriftlichen Quellen über die Periode nach dem Jahr 1000 (Beginn des Mittelalters) schweigen, verraten sie hingegen, dass sich im 14. Jahrhundert keine Gebäude in diesem Sektor befanden. Am Fuss des Hügels Valeria gab es damals Obstgärten und Reben.

Im 18. Jahrhundert wurde südöstlich der Mauern, ausserhalb der Stadt, ein Viehmarkt gehalten, im unteren Teil des Quartiers Tanneries, im Bereich des heutigen Place du Midi. Die Weiden und Obstgärten im oberen Teil des Sektors Sous-le-Scex, am Fuss des Felsens von Valeria, dienten am Markttag als Wiese, auf der das Vieh versammelt wurde und wo die Maultiere der Leute aus den Dörfern und Seitentälern, insbesondere aus dem Eringtal, weiden konnten.

20. Jahrhundert

Die schriftlichen Quellen verraten, dass die Gemeinde im Jahr 1904 aufgrund der Beschwerde einer Bauerngruppe von Sitten diesen offiziell ein landwirtschaftliches Quartier zuteilte, nämlich am Ort Sous-le-Scex. Das Quartier behielt seine ausschliesslich landwirtschaftliche Nutzung bis in die 1930er-Jahre, dann beschleunigte sich die Urbanisierung der Zone und veränderte sie ab den 1980er-Jahren radikal.

Aufwertung

In der Folge der Freilegung der ältesten Begräbniskirche der Schweiz entstand in den 1990er-Jahren eine Polemik, auf kantonaler und auf Gemeindeebene sowie in der Bevölkerung von Sitten. Dabei ging es darum, ob man diese archäologischen Überreste vor Ort konservieren sollte, im Rahmen eines umfassenden Projekts zur Rehabilitation des Quartiers. Die Frage spaltete die Bevölkerung von Sitten und die Behörden. Die Behörden zogen zu einem Zeitpunkt die Integration des Orts in ein neues archäologisches Museum in Betracht, das in direkter Nähe zum Parking du Scex entstehen sollte, am Fuss des Felsens von Valeria. Aufgrund der hohen Umsetzungskosten scheiterte dieses Projekt jedoch. Schliesslich entschied man sich dafür, die Überreste wieder zuzuschütten, um sie vor der Erosion zu schützen und somit ihren Fortbestand zu garantieren.

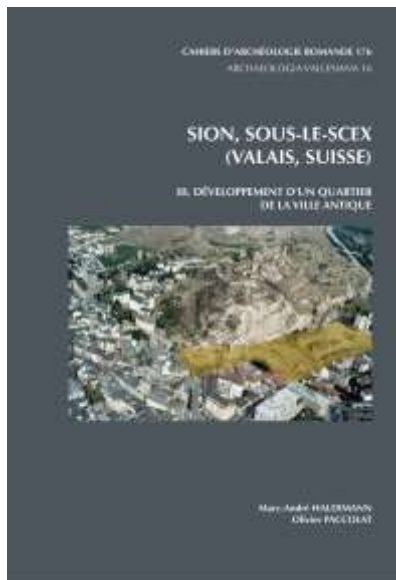
Anfang der 2000er-Jahre entstand aufgrund einer Architekturausschreibung zur Aufwertung des Orts die Idee, die Ausdehnung der Begräbniskirche in einer Grünanlage zu markieren und mit einfachen Metallschildern die Position der Gräber zu kennzeichnen. Da diese erste Lösung die Bevölkerung von Sitten nie richtig überzeugte, überdachte die Dienststelle für Hochbau, Denkmalpflege und Archäologie 2016 in Zusammenarbeit mit der Stadt die Gestaltung des Orts grundlegend, um eine bessere Integration in den neuen Place du Scex zu erreichen und um der Begräbniskirche die Bedeutung zu geben, die ihr innerhalb des jahrtausendealten Kulturerbes der Stadt Sitten gebührt.

Die Wahl modernerer, robusterer Materialien bewegte die Behörden dazu, eine neue Betonmarkierung anzubringen, die ausserdem den Vorteil aufweist, den Fortbestand der Überreste zu garantieren, und zudem einfacher zu unterhalten ist. Parallel dazu wurde die provisorische Rampe, die 2016 im Rahmen der Veranstaltung «Sitten, 10 000 Jahre Geschichte» installiert wurde, durch eine neu gepflasterte Promenade und Treppenstufen

ersetzt, die nun zum Begräbnisort und zum ehemaligen frühchristlichen Gebäude führen.

Damit sich die Bevölkerung die Anlage auch wirklich aneignen kann, wurden blumenförmige Sitzbänke rund um den Platz herum aufgestellt (Abb. 1), und die Gräber sind mit Stahlschildern mit faktischen Informationen (Epoche, Geschlecht und Alter des Begrabenen) gekennzeichnet.

Zwei französischsprachige Publikationen



Marc-André HALDIMANN, Olivier PACCOLAT, *Sion, Sous-le-Scex (Valais, Suisse). III. Développement d'un quartier de la ville antique.* Archaeologia Vallesiana 16. CAR 176, 2019. ISBN 978-2- 88028-176-2. Preis: Fr.50.-

Diese wissenschaftliche Publikation konzentriert sich auf die Römerzeit. Sie führt die Überreste und Funde von Sous-le-Scex auf und präsentiert die Entwicklung des Orts nach geografischen Sektoren. Sie analysiert das Mobiliar eines wissenschaftlichen Depositums und präsentiert ausserdem die spätantike Bleiindustrie, welche die Problematik der Bleimineralien im Wallis beleuchtet. Ein Kapitel befasst sich mit antiken Spolien (Architekturelemente aus der Römerzeit, die später wiederverwendet wurden). Schliesslich bietet die Publikation eine Zusammenfassung der verschiedenen Nutzungsformen des Orts Sous-le-Scex und hebt die herausragenden Punkte dieser und früherer Publikation hervor.

Die Kontextualisierung der Funde des Orts Sous-le-Scex im Sitten der Antike, des Frühmittelalters sowie im ganzen Wallis und in der Westschweiz führt die wissenschaftliche Reflexion weiter. Ein Kapitel über die Aufwertung der frühchristlichen Begräbniskirche, die 1992 begonnen hat und nun umgesetzt wurde, vervollständigt die Monografie. Es handelt sich um die letzte Publikation einer wissenschaftlichen Reihe zu diesem bedeutenden Sektor der Stadt Sitten während der Antike.



Caroline BRUNETTI (Hrsg.), *Sion Sous-le-Scex – des millénaires d'histoire au pied de Valère.* Amt für Archäologie des Kantons Wallis. Sitten, 2020. ISBN 978-2-8399-2931-8. Preis: Frs.15.-

Diese populärwissenschaftliche Publikation fasst die wissenschaftlichen Forschungsergebnisse zusammen und bietet einen Überblick über die Entwicklung des Standorts Sous-le-Scex von Ende des Neolithikums bis heute. Die freigelegten Überreste bilden die verschiedenen Tafeln dieser Publikation, die sich mit der Vergangenheit der Walliser Kantonshauptstadt befasst. Die Kapitel

entsprechen den verschiedenen Perioden: Neolithikum, Eisenzeitalter, römische Antike, frühchristliches Frühmittelalter und Mittelalter, denen kurze Zusammenfassungen des Wissens über die Keltenzeit und die Anfänge des Christentums vorausgestellt sind. Dieses kleine, einfache, reich bebilderte Buch erscheint in der Publikationsreihe des Kantonalen Amtes für Archäologie, die den bedeutendsten archäologischen Fundorten und dem Walliser Erbe gewidmet ist.

Dank

Allen Arbeitern und Wissenschaftlern, die an den Arbeiten am Ort Sous-le-Scex beteiligt waren, sei an dieser Stelle gedankt.

Bildmaterial für die Medienberichterstattung

>>> steht hier zur Verfügung: <https://www.vs.ch/de/web/culture/medienmitteilung>



Fig./Abb. 1



Fig./Abb. 2



Fig./Abb. 3



Fig./Abb. 4



Fig./Abb. 5



Fig./Abb. 6



Fig./Abb. 7



Fig./Abb. 8



Fig./Abb. 9

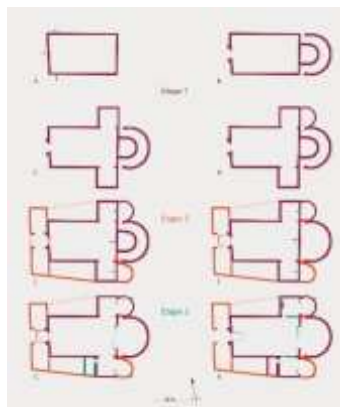


Fig. /Abb. 10